

Langenhorner Rundschau

68. Jahrgang
April 2025



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



Herzlichen Glückwunsch
zum 40. Jubiläum

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkästen geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C. Mielsch, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

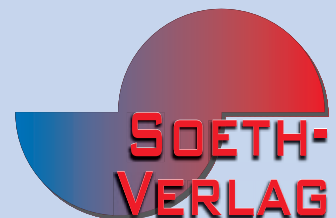
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Frau Hanselmann und ihr Trubba-dour	
oder: Liebe, Geld und viele Lieder	4
Sarahs Comic	4
Raum. Klang. Zeit. Gedanken. Hoffnung. Kraft. – Concerto!	6
Kurzinterview mit Julia Götting: Musik in Ansgar	7
40 Jahre Handarbeiten Kaiser – ein Grund zum Feiern!	8
Bericht aus der Lokalpolitik – eine Wahlnachlese	10
BSB HH-Nord lädt zum Spaziergang mit Klönschnack ein	11
Plattdüütsch: Utbuddelt Ostereier sünd kold un lecker	11
Der Grünschnabel klappert: Zeitenwenden	12
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	13
Tangstedter Landstraße 81	14

***Nur wer Sie kennt und
an Sie denkt, ist Ihr Kunde.***

Bringen Sie sich in Erinnerung
mit einer Anzeige in Ihrer
Bürgervereinszeitschrift.



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde

Tel. 04542-995 83 86

E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Ostern, das Fest des Friedens und der Hoffnung, fällt in diesem Jahr in eine Zeit, die von militärischer Aufrüstung und geo-politischen Spannungen geprägt ist. Die Bilder von Krieg und Zerstörung, die uns täglich erreichen, stehen in scharfem Kontrast zur österlichen Botschaft der Versöhnung. Inmitten dieser düsteren Realität erscheint die Mahnung Willy Brandts, „Mehr Demokratie wagen“, aktueller denn je – insbesondere in Bezug auf die Frage von Krieg und Frieden.

Die globalen Militärausgaben erreichen Jahr für Jahr neue Höchststände. Staaten auf der ganzen Welt investieren Milliarden in Waffen und Rüstungstechnologie, anstatt diese Gelder in Bildung, Gesundheit oder die Wissenschaft zu stecken. Diese Aufrüstungsspirale führt nicht nur zu einer Verschwendung von Ressourcen, sondern erhöht immens das Risiko von weiteren Konflikten und Gewalt.

Willy Brandt hat uns gelehrt, dass Frieden nicht selbstverständlich ist, sondern immer wieder neu errungen werden muss. Seine Ostpolitik, die auf Dialog und Verständigung setzte, hat dazu beigetragen, die Teilung Europas zu überwinden. In einer Zeit, in der die Gefahr eines neuen Kalten Krieges droht, ist Brandts Erbe wichtiger denn je.

Ostern erinnert uns daran, dass Frieden und Versöhnung möglich sind. Es ist an der Zeit, dass wir uns auf die gemeinsamen Werte der Menschlichkeit besinnen und nach friedlichen Lösungen für Konflikte suchen.

Willy Brandt hat uns aufgefordert, „Mehr Demokratie zu wagen“. Das bedeutet auch, sich aktiv für Frieden und Abrüstung einzusetzen. Die Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung des Friedens. Friedensbewegungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und engagierte Bürgerinnen und Bürger können durch ihre Arbeit dazu beitragen, das Bewusstsein für die Gefahren der Aufrüstung zu schärfen und Druck auf politische Entscheidungsträger auszuüben.

Ostern sollte nicht nur ein Fest der Traditionen sein, sondern auch eine Zeit der Reflexion und des Handelns. Es ist an der Zeit, dass wir uns von der Logik der Aufrüstung abwenden und uns stattdessen für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit einsetzen. Nur so können wir eine Zukunft gestalten, in der Ostern tatsächlich ein Fest der Hoffnung und des Neubeginns für alle Menschen ist.

Herzlichst



Andrea Rugbarth

Termine

02.–30.04.25 zu den Öffnungszeiten der HASPA, Langenhorner Markt 3
GZWL: Langenhorn damals u. heute
– Foto-Ausstellung von Erwin Möller

Freitag, 11.04.25 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV

Achtung, neuer Ort: Bürgerhaus
Tangstedter Landstraße 41

Sonntag, 13.04.25, 13:00–17:00 Uhr
Tag d. Geschichtswerkstätten in HH
GZWL: Info-Tafel-Projekt u. a.
Tangstedter Landstraße 179/181
14:00 Rundgang „Die Gartenstadt Fritz Schumachers – gestern und heute“,
Treffpunkt am Rosenbeet
(Näheres siehe Seite 13)

Dienstag, 15.04.25 ab 16:00 Uhr
GZWL: Plattdüütsch-Krink
Studio, Tangstedter Landstraße 181
(Näheres siehe Seite 13)

Freitag, 25.04.25 ab 18:00 Uhr
Kriegsende 1945 in Langenhorn
und der Todesmarsch von
Fuhlsbüttel nach Kiel
ella Kulturhaus, Käkenflur 30
(Näheres siehe Seite 13)



Aelita-Musiktheater Hamburg
WARUM nicht VEGAS?
Sa., 26.04.25, 19:30 Uhr und
So., 27.04.25, 16:30 Uhr
LaLi Kulturhaus
Tangstedter Landstraße 182a

Sonntag, 27.04.25, 11:00 Uhr
Diekmoor-Initiative
Spaziergang im Diekmoor zum Thema Wasser
Treffpunkt P&R Parkplatz an der U-Bahnhaltestelle Langenhorn-Nord

Kartenpreis mit LBHV-Langenhorn-Karte: € 12,-
+ tel. Kartenreservierung unter 0176 76 498 431

Musical „Warum nicht Vegas?“ im LaLi

Frau Hanselmann und ihr Trubba-dour oder: Liebe, Geld und viele Lieder

Im Februar haben sie sich schon einmal warmgespielt, jetzt, im April kommen sie wieder: Die Herzblut-Hobby-Musiker und -Schauspieler und das ganze Drumherum-Team vom Aelita-Musiktheater.

Das LaLi ist erklärtermaßen Aelitas Lieblingsbühne, und Sie können mit Ihrem Besuch an zwei Terminen dazu beitragen, dass das so bleibt. Wenn Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein sind, sogar zu ermäßigtem Eintrittspreis! (Info dazu im roten Kasten auf Seite 5). Wenn Sie das tun, werden Sie Familie Hanselmann kennenlernen. Mutter, Vater, Sohn und Tochter, gefangen in vertraut-plakativer Vorstadt-Spießigkeit, die kaum ein Komödien-Klischee auslöst:



Tochter Viviane liebt Cosmo, den gechillt-kiffenden Leadsänger einer Metal-Band, der mit beeindruckender Hals-Aufwärts-Behaarung und entrücktem Lächeln jede emotionale Wendung der Geschichte wegsteckt.

Aus Sohn Kai-Uwes weicheiglattegepellten Körperfasern schreit der brave Bankkaufmann. An seiner Seite räkelt sich das US-Girl Madeleine Walther, oberflächliche Langeweile in Person, aber steinreiche Eltern in „Elll-Wiiieh“. Dorthin will sie gern zurück. Und ihren „Kuh-Wieeh“ will sie mitnehmen.

Vater Frank ist ein ungehobelter Tyrann im Stil von Ekel Alfred. Er hat immer recht. Alle kriegen bei ihm ihr Fett weg. Ganz besonders seine Frau. Für sie hat Frank kaum mehr übrig als ein verächtliches „Kuh“ oder ein spöttisches „Buh!“. Aber wehe, wenn es an der Türe klingelt.

Mutter Hannelore, die Arme, hat einen Hang zum kniefreien Kleid. Sie braucht es ordentlich, sauber, geregelt. Trubba, ein süchtig machendes Sortiment aus pastellfarbenen Plastikboxen für die Küchen- und Haushaltsführung, hilft ihr dabei. Und Rudi Richter ...

„Warum nicht Vegas“ stellt jeder der Hanselmanns sich selbst fragend in den Raum. So heißt das aktuelle Aelita-Stück, und die gleichnamige Hymne des Abends klingt einem gleich beim Opening entgegen. Eine kluge Entscheidung, denn das toll polyphon geschriebene Lied inklusive wirkungsvollem Kontrapunkt, getragen von live gespielten, warmen und mitreißenden Cellotönen, fetzigem Schlagzeug und zartschmelzend hohen Keyboard-Piano-Klängen wurmt sich umgehend in Ihr Ohr.

Und, ob Sie wollen oder nicht: Ihr Herz öffnet sich auch, denn Takt für Takt füllt sich die Bühne mit dem ganzen Ensemble, das schwungvoll singt „Schön, dass Ihr heut' angekommen seid zu unserm neuen Stück“.

Da können Sie sich nicht entziehen. Sondern Sie lehnen sich wohligh und mit erwartungsfrohem Grinsen zurück und schauen sich die in güldenes Licht getauchten 12 (!)

Saraha's Comic



Menschen an, die da in ihrer Freizeit für Sie auf der Bühne stehen, teils mit lustigen Perücken oder schrägen Trainingsanzügen, mit freundlichem Lächeln oder („Leute, ich bin der Böse!“) mit betont grimmiger Miene und insgesamt mit einem Gesangs- und Bewegungstalent, das immerhin erkennbar über dem Level liegt, was mancher vielleicht etwas voreilig unter „Du und ich“ subsumieren würde. Spielfreude gibt es noch obendrauf. Die Darsteller zeigen Haut, Haar, Mut und Einsatz. Damit punkten sie über man-



che dramaturgische Schwäche des Stücks hinweg. Ein paar komödiantische Höhepunkte, angesiedelt vor allem im ersten Akt, tun ihr Übriges – und auch wenn Sie selbst nicht über jeden Gag lachen möchten, dann seien Sie versichert: Es finden sich genug im Publikum, die es können – und wie! Die Handlung umweht neben aller Pointenjagd ein Hauch von bitterer Tiefe. Denn Mutter Hanselmann wird durchaus übel mitgespielt. Da kann, will und soll man nicht drüber hinweglachen – und geht vielleicht etwas nachdenklicher nach Hause, als so manche vordergründige Alberei hätte erwarten lassen. Mit dabei auf dem Heimweg, in Ohr und Seele: Die große, ganz leicht an den Westlife-Hit „My Love“ erinnernde Empowerment-Nummer zum Finale, in der das durchweg liebenswerte und wieder einmal fantastisch gut typgerecht besetzte Ensemble erneut als Ganzes alles geben darf.

Zum Schluss noch einmal zur Musik: Komponist Jürgen Graff ist ein ehemaliger Mitschüler von Aelita-Chefin Sabine



Koch-Nehmzow. Sie haben einander nach Jahrzehnten auf einem Klassentreffen wiedergesehen. Welch ein Glück! Die in Anzahl und Länge füllhorngleich im Stück verwendeten Lieder bringen die jeweilige Gefühlslage der Protagonisten ausführlich, eingängig und melodisch zum Ausdruck und erzählen die Geschichte auf klug verdichtete Weise weitgehend autark. Text und Melodie, Gesang und Live-Band-Vortrag sowie das ganze Aelita-Team verschmelzen zu einer runden Sache ganz im Sinne von „Warum nicht träumen? Warum versäumen? Sei Dein eigenes Amerika!“. Zum Sich-Mitfreuen schön.

Thomas Kegat

Fotos: Aelita Musiktheater

„Warum nicht Vegas?“

Musical von Sabine Nehmzow und Jürgen Graff

Sonnabend, 26. April um 19:30 Uhr

Sonntag, 27. April um 16:30 Uhr

Ort: LaLi, Tangstedter Landstraße 182a

Eintritt: 18 Euro, ermäßigt 14 Euro, mit Langenhorn-Karte (Mitgliedsausweis Langenhorner Bürger- und Heimatverein + Kartenreservierung telefonisch unter 0176 76 498 431) 12 Euro.

www.aelita-musiktheater.de



„Concerto! – Ein Gesamtkunstwerk des 18. Jahrhunderts“

Raum. Klang. Zeit. Gedanken. Hoffnung. Kraft.

Ein Freitag im Februar. Irgendwo aufgeschnappt: Heute Gratis-Konzert mit klassischer Musik in der Ansgar-Kirche. Kann man zu Fuß hin, tut nicht weh und ist vielleicht ganz nett. Ehefrau gefragt, interessierte Zustimmung. Also zu zweit los. Sehr schön!

Freundliche Begrüßung durch die musikalische Hausherrin Julia Götting mit ein paar einleitenden Worten und der augenzwinkernden Erinnerung „Dass Sie zwischen den Sätzen nicht klatschen, wissen Sie?!“

Die Kirche ist angenehm geheizt, nicht ganz selbstverständlich heutzutage. Besucherzahl? Alles andere als überbordend, aber sie reicht, um eine sich in Leerreihen erstreckende Totalblamage für den Stadtteil zu vermeiden. Viele Pärchen. Aller Altersgruppen zwar, aber in der Tendenz 50plus. Barock und Frühklassik stehen auf dem Programm, dargeboten vom *Barockorchester ELBIPOLIS* und vom *Duo GlossArte*.



Juan Gonzales Martinez Foto: Jannis Dirksen

Warm und voll klingen die Töne, die Instrumente sind spezielle Nachbauten historischer Vorbilder. Ein imposantes 16-Fuß-Cembalo krönt den Altarraum.

Gespielt werden Werke aus dem 18. Jahrhundert. Mozart ist mit seiner „Salzburger Sinfonie“ im Programm, aber auch ein Werk von Beethovens Lehrmeister Johann Georg Alb-



rechtsberger. Und was wäre das Barock ohne einen Bach? Johann Sebastians Sohn Carl Philipp Emanuel steuerte das Concerto für Cembalo und Streicher in d-Moll bei.

Fazit: Das Sich-Aufraffen am Freitagabend hat sich gelohnt! Knapp eineinhalb Stunden konnte man der schönen Musik lauschen und die Musiker beobachten. Ihrer Konzentration und Hingabe und ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten nachfühlen. Und, ja, Dankbarkeit empfinden dafür, dass diese Künstler den Weg nach Langenhorn gefunden haben und „unserer“ Ansgar-Kirche für einen Abend Leben eingehaucht haben. Ein in ganzer Höhe immer wieder imposanter kirchlicher Raum, schlicht und trutzig und mit viel, viel Platz für 1000 Menschen. Bei all seiner Größe dennoch fragil, pflegebedürftig, teuer. Aber eben auch vielen lieb. Voller Erinnerungen: An manches kluge Wort von der Kanzel, an das Glück, welches aus mutigem, herzenslustigem Mitsingen vertrauter Lieder erwächst. An große kirchliche Feste im Familienkreis wie Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten. An Menschen, die man aus der Gemeinde kennt. Und, natürlich, an Oster- und Weihnachtsgottesdienste und die, die sie gestalten.

Das Konzert gab all diesen sonst oft verschütteten Erinnerungen Raum. Und Zeit zum Zur-Ruhe-Kommen. Zum Durchatmen. Zum Neusortieren der bedrückenden Weltlage. So viel Gegen-, soviel Auseinander gerade. Auch wenn wir selbst von fast allem, was wir brauchen, genug und von manchem zu viel haben – nicht jeder Blick über den Rand



Barockorchester Elbipolis Foto: Elbipolis

unseres eigenen Tellers, nicht jeder Gedanke an die Zukunft stimmt froh. Krieg statt Grieg ...?

Der weiche Instrumentenklang im Kirchenschiff tat da sehr wohl. Er brachte Trost, Freude, Wärme, Ruhe zu Reflexion. Denn: Vieles ist auch einfach GUT auf dieser Erde. Welch Mühsal und Fleiß und Antrieb stecken in dem Können der Musikerinnen und Musiker! Welche Sorgfalt und Geduld in der Fähigkeit, ihnen die dafür notwendigen Instrumente zu bauen! Das Kirchengebäude steht nicht einfach von allein da, sondern wird unterhalten, gehegt und gepflegt. Das großformatige Cembalo muss auch irgendjemand vorsichtig in die Kirche befördert haben. Und dann braucht es ja noch eine



Foto: Friedrun Reinhold

kritische Masse an Leuten, die zu einem solchen Ereignis hingehen, es wertschätzen.

All das hat gepasst an diesem Abend, das hatte Kraft. Gut so. Richtig so. Wir schaffen das!

Thomas Kegat

Kurzinterview mit Julia Götting: Musik in Ansgar

1. Frau Götting, ein klassisches Konzert in einer Kirche, einfach so, bei uns in Langenhorn. Wie kam es dazu?

In diesem Falle hatte mich eine der Musikerinnen des Abends angeschrieben, ob ich mir vorstellen könnte, das Konzert bei uns stattfinden zu lassen. Sie hat schon öfter in der Ansgarkirche gespielt und kannte den Raum und die gute Akustik.

2. Kommt das öfter vor?

In der Ansgarkirche finden regelmäßig Konzerte statt. Einmal im Jahr singt die Ansgar-Kantorei Langenhorn ein großes Oratorium mit Orchester. Im Oktober hat die Kantorei in der Kirche eine Matinee gesungen.

2a. Wenn ja, wie erfahren wir Langenhorner davon? Damit auch zahlreiche Besucher kommen.

Wir bewerben die Konzerte üblicherweise nach Möglichkeit in den Langenhorner Zeitungen, in den Gemeindebriefen, über Plakate, Flyer und über das Internet. Auch im Veranstaltungsheft „Kirchenmusik in Hamburg“ sind wir regelmäßig mit unseren Veranstaltungen erwähnt.

3. Der Eintritt beim *Concerto!* war kostenfrei. So etwas ist nicht selbstverständlich. Auf welche Weise wurde das ermöglicht?

Das Konzert wurde durch die Karin und Uwe Hollweg-Stiftung sowie durch den Musikstadt-Fonds der Stadt Hamburg gefördert.

4. Worauf dürfen wir uns als Nächstes freuen?

Als Nächstes findet in der Ansgarkirche am 6. April um 19 Uhr Bachs Matthäus-Passion in Kooperation mit der Eimsbütteler Kantorei statt. Da dieses Stück durch die große An-

zahl an Mitwirkenden sehr kostenintensiv ist, wird es nicht so oft aufgeführt und ich freue mich, dass wir es durch Zufall in diesem Jahr gleich wieder machen können, nachdem wir es letztes Jahr schon zur Aufführung gebracht haben. Es ist einfach das Herzstück evangelischer Kirchenmusik.

Die Fragen hat Thomas Kegat gestellt

Steckbrief Julia Götting:

Sie ist seit 2002 Kantordin an der Ansgarkirche und in der Gemeinde-Region Langenhorn und ebenso lange Kreiskantordin im Kirchenkreis Hamburg-Ost. Seit 2017 ist sie stellvertretende Landeskirchenmusikdirektorin im Sprengel Hamburg und Lübeck und seit 2023 Vorsitzende des Kollegiums des Amtes für Kirchenmusik im Kirchenkreisverband Hamburg. 2022 wurde Julia Götting der Titel Kirchenmusikdirektorin verliehen.



Foto: privat

40 Jahre Handarbeiten Kaiser – ein Grund zum Feiern!

Es ist beeindruckend, ein kleines Ladengeschäft über vier Jahrzehnte hinweg erfolgreich zu führen – und das trotz wachsender Online-Konkurrenz. Doch genauso bemerkenswert ist es, als Familienbetrieb so eng zusammenzuarbeiten und sich über all die Jahre hinweg so gut zu verstehen. Seit 1985 ist der Laden in der Tangstedter Landstraße 35 ein fester Bestandteil des Stadtteils. Damals gründeten Kerstin und Sabine Kaiser gemeinsam mit ihrer Mutter das Geschäft, das zunächst den Namen „Wolle“ trug. Seither stecken die beiden Schwestern viel Hingabe und Leidenschaft in ihre Arbeit – sei es durch hochwertige Handarbeitsmaterialien, individuelle Beratung oder inspirierende Kurse. 40 Jahre voller Kreativität und Engagement – ein wunderbarer Anlass, um die beiden Schwestern zu besuchen und mit einem Glas Sekt auf ihre erfolgreiche Reise anzustoßen.



Ein Blick in den Laden

Betritt man das Geschäft, wird man sofort von Farben, Gemütlichkeit und kreativer Vielfalt empfangen. Ein Verkaufstresen, Regale voller Wolle, Stickgarne und jede Menge Tüddelkram laden zum Stöbern ein. Doch das wahre Herzstück des Ladens liegt hinter einem Wanddurchbruch: Rund 1.500 Stoffe in allen Farben stapeln sich bis zur Decke. Man könnte Stunden damit verbringen, sich durch die unzähligen Stofflagen zu wühlen und immer wieder Neues zu entdecken.

Früher war dieser Raum das Lager, während sich die Verkaufsfläche auf den vorderen Bereich beschränkte. „Das

war hier alles voller Wolle“, erinnert sich Sabine Kaiser. Doch mit der Zeit wuchs das Angebot im Bereich Patchwork, und schnell wurde klar: Mehr Platz musste her. Der Umbau war die logische Konsequenz.

In den Anfangsjahren lag der Fokus noch stärker auf Wolle, Sticken und Teppichknüpfen. „Früher war Sticken riesig, dann wurde es weniger – das sind immer so Auf- und Abwärtsbewegungen“, erzählt Kerstin Kaiser. Die Leidenschaft für Handarbeiten blieb jedoch immer bestehen. „Wir gehören zu der Generation, die noch in der Schule gestrickt hat. In den 80ern wurde überall gestrickt – selbst die Grünen im Bundestag haben gestrickt“, sagt sie.

Heute ist Patchwork das Aushängeschild des Ladens, weit über die Grenzen Hamburgs hinaus. Sabine Kaiser entdeckte ihre Liebe dazu schon als junges Mädchen und begann mit 15 Jahren, eigene Werke zu gestalten. Während sie sich hauptsächlich dem Nähen widmet, liegt Kerstins Schwerpunkt eher beim Stricken. „Die Patchwork-Kurse übernehme eher ich“, erklärt Sabine, „aber grundsätzlich machen hier alle alles“.

Die Vielfalt im Laden begeistert die Kundschaft. „Die Kunden sagen, man habe nie alles gesehen. Man kann eine Stunde da sein, dann noch eine, und immer wieder Neues entdecken“, erzählt Sabine. Neben den 1.500 Stoffen auf Ballen gibt es eine große Auswahl an Zuschnitten für Patchwork. Besonders beeindruckend sind die selbst entworfenen Patchworkmuster und Schablonen, die Sabine entwickelt. Im Laden hängen zahlreiche kunstvolle Patchworkdecken, die die Kreativität und das handwerkliche Können widerspiegeln.

Vom Milchladen zum Handarbeitsgeschäft

Das Ladenlokal in der Tangstedter Landstraße hat eine lange Geschichte. Ursprünglich wurde hier ein Milchladen betrieben, in dem die Milch im Keller gelagert und über eine Leitung nach oben gepumpt wurde, um sie abzufüllen.

Rosen-Kröger seit 1928
Garten- und Landschaftsbau
Tel: 040 - 531 32 15

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Später wurde daraus ein Handarbeitsgeschäft – und bevor Kerstin und Sabine Kaiser 1985 den Laden übernahmen, hatten bereits zwei andere Betreiber hier ihr Geschäft.

Seitdem hat sich viel verändert, doch die Tradition des kreativen Handwerks ist geblieben.

Ein Stadtteil im Wandel

Im Laufe der Jahrzehnte hat Handarbeiten Kaiser nicht nur den eigenen Wandel erlebt, sondern auch viele Veränderungen in der Umgebung mitverfolgt. „Damals war gegenüber noch ein Schuhladen, und dort, wo jetzt der Dönerladen ist, war ein Bekleidungsgeschäft. Die Straße hat sich schon ganz schön verändert“, erinnern sich die Schwestern.

Die Entwicklung der Nachbarschaft zeigt, wie sehr sich das Viertel gewandelt hat: „Aldi war unten, wo jetzt Action ist“, und auch die Ecke, in der einst die Post war, hat heute ein ganz anderes Gesicht. „Wir haben immer gesagt, wir sind zwischen Aldi und Post ... damals. Heute sind wir zwischen Döner- und Gemüseladen.“

Die Veränderung zeigt sich nicht nur an den Geschäften, sondern auch an den Menschen. „Die Nachbarschaft ist schon anders als früher“, sagen sie. „Alle, die man kennt, sind nett, aber die Fluktuation ist höher geworden – viele kennt man gar nicht mehr.“

Die Kaisers sind unverändert glücklich mit ihrem Standort: Die U-Bahn ist direkt vor der Tür, Parkplätze gibt es meist genug und sogar der Flughafen ist nicht weit.

Persönliche Beratung statt Online-Tutorials

Handarbeiten ist heute wieder im Trend „Es ist eine Art Entspannung, etwas mit den eigenen Händen zu schaffen“, sagt Sabine. „Am Ende des Tages hält man ein fertiges Stück in den Händen und denkt: „Ja, das habe ich gemacht – und es sieht gut aus.“

Stricken lernen heute viele über YouTube. Doch wer dort nicht weiterkommt, landet oft bei Handarbeiten Kaiser. Hier wird gezeigt, wie eine Masche gerettet, eine Naht richtig gesetzt oder Zunahmen gemacht werden. „Wir stellen einfach einen Stuhl in die Ecke, dann setzt sich die Kundin hin, wir können nebenbei weiterarbeiten und schauen immer mal wieder vorbei, ob alles klappt. Das hat man online

nicht – da steht man dann allein da.“ Wer noch mehr lernen möchte, ist in den Kursen bestens aufgehoben. Seit Corona bietet Sabine diese sogar bei sich zuhause an.

Gerade diese persönliche Betreuung macht den Laden so besonders. Hier geht es nicht nur um den Verkauf von Materialien, sondern darum, Wissen weiterzugeben und Menschen zu unterstützen, ihr Handarbeitsprojekt erfolgreich umzusetzen.

Die Freude an der Arbeit merkt man beiden Frauen an.

Ihr Laden ist mehr als nur ein Geschäft – er ist ihr Lebenswerk. „Es klingt, als hättet ihr hier euer Lebensglück gefunden“, werfe ich ein. Sabine nickt sofort und sagt überzeugt: „Ja.“

Dass es nach all den Jahren immer noch so gut läuft, freut sie. Reich werde man damit nicht, aber es habe immer gepasst. Besonders heute, am Jubiläumstag, sei so viel los gewesen. Viele Kundinnen und Kunden hätten ihnen gesagt, wie schön es sei, dass sie weitermachen. Natürlich gab es bessere Zeiten und schwierigere, gerade als die Kinder klein waren. Aber auch das habe sich gefügt – dann war einfach mehr Zeit für die Familie da.

Ob sie noch lange weitermachen wollen? Sabine lächelt. „Wir sind auf jeden Fall zufrieden, so wie es ist. Dass wir keinen Spaß mehr hatten, ist noch nie passiert.“ Und ans Aufhören denken sie nicht. „Im Moment ist es noch unser Liebstes.“

Text und Fotos Yvonne Winkler



Käse
kauft man
beim



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhrsbüttel | Schmuggelstieg



Bericht aus der Lokalpolitik – eine Wahlnachlese

Ich kann hier gar nicht in ausreichender Weise zum Ausdruck bringen, wie froh ich bin, dass der Wahlkampf endlich zu Ende ist! Dies vor allem, da sogar zwei Wahlkämpfe gleichzeitig liefen. Ich hasse Winterwahlkampf! Es ist einfach kalt und nicht selten auch noch nass obendrein. Und natürlich kommt in Hamburg Regen nie ohne Wind, wäre ja sonst auch langweilig. Wie viele Samstagvormittage mussten wir mit eisigen Füßen an den Infoständen quer durch den Bezirk verbringen, nicht selten spazierte eine Erkältung dankend herbei. Dazu kamen etliche Tür-zu-Tür-Aktionen, in denen meine Parteikolleginnen und -kollegen und ich durch die Nachbarschaften zogen und unsere Inhalte sowie die Kandidierenden vor Ort vorstellten. Nicht zuletzt waren da natürlich auch noch die klassischen Flyerverteilungen in Briefkästen oder vor U-Bahnhöfen am Morgen, sog. „Morgenröte“, oder am Abend, sog. „Abendröte“. Von dem Plakataufstellen will ich gar nicht erst anfangen. Highlights waren aber die Besuche unseres Bürgermeisters in Langenhorn. Einmal verteilte er Rosen, ein weiteres Mal brachte er Franzbrötchen an einem kalten Morgen unter die Leute. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Begeisterung er von Schülerinnen und Schülern begrüßt wird – und das lag nicht nur an den Franzbrötchen.

Nichtsdestotrotz hat man sich nach Stunden im Wahlkampfeinsatz häufig den Mund fusselig geredet und friert einfach nur noch. Da ist man jedes Mal äußerst dankbar, dass man über ein Zuhause verfügt, in dem man sich aufwärmen kann. Auf der anderen Seite schätze ich die unglaublich vielen schönen Gespräche mit den Menschen aus Langenhorn – möglicherweise haben auch wir beide uns schon einmal im Wahlkampf unterhalten. Gerade wenn die Stimmung im Land als nicht so gut wahrgenommen wird und man doch eher zu den schüchternen Zeitgenossen gehört, stellt sich einem zunächst eine Hemmschwelle in den Weg, die überwunden werden will. Aber womöglich ist die Angst vor Zurückweisung etwas, das jeder von uns schon einmal in den unterschiedlichsten Situationen durchleben musste. Tatsächlich wurde ich erst einmal strafrechtlich relevant beschimpft und bekam ein anderes Mal recht unhöflich die Tür vor der Nase zugeschlagen. Die meisten Menschen sind aber trotz Ablehnung immer noch höflich.

Meine Erfahrung hat mir jedenfalls gezeigt, dass gerade die Tage, an denen die Hemmschwelle besonders hoch oder die Motivation gering ist, ganz wunderbare Unterhaltungen und Begegnungen mit sich bringen. Natürlich wird man manchmal von einigen wenigen angepöppelt zu Themen, deren Entscheidungskompetenz komplett auf anderen Ebenen liegt. Aber nicht selten kommen dann doch die Langenhornerinnen und Langenhorner vorbei, die den Einsatz für unsere Lokal- oder Landespolitik zu schätzen

wissen und mit denen man bereichernde Gespräche führen kann. Häufig nimmt man auch berechtigte Kritik und gute Anregungen für eine Verbesserung im Stadtteil mit.

Nach dem Winterwahlkampf ist allerdings vor dem Winterwahlkampf: Wenn nichts Außergewöhnliches passiert, ist die nächste Wahl erst wieder die Bundestagswahl im Frühjahr 2029. Dem Sommerwahlkampf für den Bundestag werde ich auf jeden Fall noch lange Zeit nachweinen. Ähnlich dürfte es auch einigen Menschen gehen, die (wieder) für den Bundestag kandidiert haben, jedoch ohne Erfolg. In den Zeitungen waren bereits mehrere Beispiele zu lesen von Personen, die zwar ihren Wahlkreis gewonnen haben, jedoch auf Grund der Wahlrechtsreform und dem vergleichsweise schlechten Zweitstimmenergebnis ihrer Partei nicht in den Bundestag einziehen durften. Das ist natürlich äußerst bitter, jedoch steht dem die Vermeidung eines erneut völlig aufgeblähten Bundestags und damit einhergehenden hohen Kosten gegenüber. Ausgleichs- und Überhangmandate sind passé, jedenfalls für den Moment. Hiervon war aus Hamburg zum Glück niemand betroffen, in den Bundestag hat es trotzdem leider nicht jeder geschafft. So ist unsere SPD-Abgeordnete Dorothee Martin aus Hamburg-Nord bedauerlicherweise trotz starken Wahlkampfs knapp im Wahlkreis gescheitert. Langenhorn wird daher erstmal nur von Katharina Beck (Grüne) und Dr. Christoph Ploß (CDU) vertreten. Die Betreuung für die SPD übernimmt aber voraussichtlich Falko Droßmann aus dem Wahlkreis Hamburg-Mitte, zu dem allerdings auch Barmbek aus dem Bezirk Hamburg-Nord gehört.

Auch in der Bürgerschaft finden sich nunmehr alte und neue Gesichter. Von der SPD haben es Clarissa Herbst und Gulfam Malik über die Wahlkreisliste geschafft. Mehria Ashufta mit Wurzeln in Langenhorn und Indira Chuda aus Fuhlsbüttel sind über die Landesliste eingezogen, aber stehen auch für Anfragen aus Langenhorn zur Verfügung. Von der CDU sitzt wieder Richard Seelmäcker aus Hummelsbüttel und für die Grünen unsere Vize-Bürgermeisterin Katharina Fegebank in der Bürgerschaft bzw. möglicherweise wieder im Senat. Man darf gespannt sein, wie es hier weitergeht. Die Fraktionen haben sich bereits kurz nach der Wahl formiert, erste Sondierungsgespräche in zweiter Runde wurden bereits im März durchgeführt. Vermutlich wird es hier aber keine großen Überraschungen geben.

Durch die „Hamburgwahl“ verliert die Bezirksversammlung drei Abgeordnete an das neu formierte Landesparlament: So ziehen für die SPD Lena Otto aus Winterhude, für die Linke Marco Hosemann und für die Grünen Simone Dornia aus Barmbek in die Bürgerschaft ein. Entsprechend durften wir in der Bezirksversammlung am 27. März 2025

drei Nachrücker begrüßen. Nach dem Wahlkampf hat sich zum Glück auch die aufgeregte Stimmung in unserem Lokalparlament wieder gelegt. Bis zuletzt und insbesondere in der Februarsitzung waren die Gemüter doch recht erhitzt und es strotzte nur so vor Wahlkampf. Derzeit leitet meine Wenigkeit stellvertretend die Sitzungen im Präsidium und ich wurde das Gefühl nicht los, dass ich mich regelrecht in einer Praxisprüfung für das Studium der Geschäftsordnung unserer Bezirksversammlung befand. Es war einfach wild. Es war nahezu alles an der Tagesordnung, was die GO für Besonderheiten vorsah. Es fehlte eigentlich nur noch, dass ich jemanden des Saals hätte verweisen müssen. Tatsäch-

lich war dieses Szenario gar nicht so unwahrscheinlich, da ich an diesem Abend tatsächlich zweimal zur Sache rufen und einen Ordnungsruf erteilen musste. Letztlich konnten wir die Sitzung aber ohne völlige Eskalation über die Bühne bringen. Und am Ende sprang sogar noch etwas Positives für unseren Stadtteil raus: Es wird sich nunmehr um das Haus der Jugend an der Essener Straße gekümmert, das mindestens auf dem Außengelände einer Aufwertung bedarf. Über Details zu diesem wichtigen Projekt werde ich in der nächsten Ausgabe berichten.

Bezirksabgeordnete Angelina Timm

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord lädt Seniorinnen und Senioren zum gemütlichen Spaziergang mit Klönschnack ein

Der **Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord** veranstaltet auch in diesem Jahr wieder **jeden letzten Dienstag im Monat um 11 Uhr** einen Spaziergang für Seniorinnen und Senioren.

Die Spaziergänge sind **kostenlos und dauern (mit Klönschnack) ca. 1 ½ – 2 Stunden**.

Wenn Sie Lust haben, uns zu begleiten, brauchen Sie sich nicht anzumelden. Kommen Sie einfach mit und genießen sie ein paar Stunden in gleichaltriger und netter Gesellschaft. Wir freuen uns auf Sie!

Im **April** laden wir interessierte Seniorinnen und Senioren ein, mit uns gemeinsam die Rhododendronblüte auf dem Friedhof Ohlsdorf zu genießen.

Wann: Dienstag, 29. April 2025 um 11:00 Uhr

Wo: vor dem U-Bahnhof Ohlsdorf – Ausgang Friedhof
Für Infos oder Nachfragen, wo es aktuell hin geht, steht Ihnen unser Büro zur Verfügung:

Tel.: 428 04 20 65 (AB) / Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Leitung und Ansprechpartnerin:

Dr. med. Petra Sellenschlo

Utbuddelt Ostereier sünd kold un lecker

Bi uns to Huus güng de Weg to dat Huus dörch de Mitt vun'n Gorden. Op de een Siet weern twüschen Gras Johannisbeern un op de anner Siet weern Grönsaken plant.

An Ostern versteckt de Osterhoos (uns Vadder) in de Fröh de Eier.

So twüschen acht un half negen güngen miene Süster un ik no buten to'n Seuken. We harrn uns „Osterfein“ mokt: Lackschoh, witte Kniestrümp un de Geschwisterkleider, de uns Mudder neiht harr.

In de Twüschentied harr dat bannig veel Sneer geven. Wi müssen nu dortwüschen no de Sokens seuken. De Eier un Hosen weern ünner eene dicke Sneedek un kold weer dat ok noch!

Aver dat weer een besünneres Ostern, an dat ik mi jümmers erinnern weer.

MS



Bild: Mohan Nannapanent auf pixabay



Hier klappert der Grünschnabel:

Zeitenwenden

Umbrüche kennzeichnen unsere Zeiten. Kanzler Scholz bezeichnete den Überfall auf die Ukraine als „Zeitenwende“. Die Welt in Europa wurde schlagartig eine andere. Vorher hatten wir günstige Energie und konnten uns Träume von Kooperation, billigere erneuerbare Energien, blühende Industrie und freien Welthandel ..., also auch einen deutschen Sonderweg der Energieerzeugung und Reduzierung der Klimabelastung leisten. Dazu kamen Träume von einer weltweiten Zukunft nur mit E-Autos und energie günstigen Häusern, Schiffen und Flugzeugen ohne fossile Brennstoffe. Diese Träume sind nun geplatzt.

Erste Zeitenwende durch die weltweite „CORONA“-Epidemie mit der Erkenntnis, unvorbereitet gewesen zu sein. In Deutschland sollen 180.000 Personen mit Corona gestorben sein. Lebenseinschränkungen, Urlaube gestrichen, keine Familientreffen ..., Informations-Wirrwarr (erst: Masken helfen nicht; dann: häkelt euch Masken – Impfpflicht: Ja ... Nein ...). Dazu die andauernde Nichtversorgung mit lebenswichtigen Medikamenten, worunter ich heute leide.

Zweite Zeitenwende sind die Auswirkungen des **Ukraine-Krieges**: Kein günstiges Gas aus Russland, keine Pipelineversorgung über die Ostsee, explodierende Energie- und Verbraucherpreise bei den Bürgern und Firmen ... Inflationssteigerungen bei den Gehältern, Einkommen und Sonderzahlungen (nicht bei den Rentnern) ... Das waren Ursachen mit Wirkung: Der Konsum geht zurück, Neuananschaffungen werden verschoben, Wirtschaftsflaute, der Handel nimmt andere Wege, Firmen suchen günstigere Produktionsstätten in anderen Ländern ...

Dritte Zeitenwende ist eine weltweite Schaffung eigener Wahrheiten: **Trumpisierung**. Leben in einer Gedankenwelt begrenzter eigener Vorstellungen. Die anfangs belächelten territorialen Ansprüche auf den Panama-Kanal, Grönland und die wertvollen Erze aus der Ukraine ... Dann das Handeln gegen Humanismus und Mitmenschlichkeit (Wegfall der Entwicklungshilfe und Welternährung), gegen Rechtsgrundsätze, gegen Bündnisse, gegen Andersdenkende, gegen globales Handeln ... Leider ist Trump nicht der einzige Querdenker.

Vierte Zeitenwende mit **Sicherheitsbedrohung für Europa und die ganze Erde**. Nur was mir nützt, ist richtig und muss durchgesetzt werden (Egoismuswelle). Die Welt ist förmlich

aus den Fugen geraten. Es gilt das Recht des Stärkeren? **Ich nehme mir mein Recht**. Das sehen wir in der Ukraine, bei Hamas, Netanjahu und anderen Radikalen. Das sehen wir bei religiös begründeten Attentaten. Bei der Unterdrückung der Kurden, dem Gezerre um Taiwan, Kaschmir und ... und ... Das weltgrößte Raubtier: „Mensch“ ist erwacht? Bei bald 10 Milliarden Menschen auf unserer Erde kein Wunder.

Bei diesen Zeitenwenden scheinen mir die Zukunftsaussichten düster. Damit müssen sich nun der neue Bundestag, eine neue Koalition und die Regierung befassen. Die langfristigen vorherigen Prognosen waren überwiegend bestätigt worden. CDU bei 30 %, SPD um 15 %, Grüne auch um 15 %, AFD 10 %, BSW knapp, FDP raus – ebenso die kleinen Parteien. Überraschend ist das Ergebnis für Die Linke. Sie ist für Antikriegshaltung und bezahlbaren Wohnraum und ihr Wahlergebnis ist emporgesprungen bis 8 % durch den Zuspruch von Frauen und jungen Wählern.

Jetzt die Schuldenbremse mit höheren Kreditaufnahmen der „Sondervermögen“ zu umgehen, ist eine Verlagerung der Schulden auf künftige Generationen. Das ist auch kein Wirtschafts-Ankurbelungsturbo, da wir **strukturelle Probleme** haben und nicht saisonale. Die zusätzlichen offenen überfälligen Reformen bei Renten, Pflege, ..., Energiekosten werden damit nur übertüncht. Das ist „wie ein Pflaster auf einen Beinbruch kleben“.

Wie wird unsere Zukunft? Hauptsache „Ich“? Was scheren mich Klimakatastrophe, Hungersnöte, Europa, Menschenrechte, globale Verantwortung, Dunkelflaute ...? Ich und meine Angehörigen möchten bitte gut leben und versorgt sein? Welche Folgen treffen uns in Langenhorn? Die Goldenen Jahre vor Corona kehren nicht zurück. Noch gibt es aber Glaube, Liebe, Hoffnung. Jeder sollte sich für die Gemeinschaft einsetzen!

Euer Grünschnabel



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Veranstaltungen April 2025



2. April – 30. April

Langenhorn damals und heute

Haspa Langenhorner Markt Langenhorner Markt 3, Hamburg (während der Öffnungszeiten)

Durch die Fotoausstellung soll vielen Langenhornern die geschichtliche Entwicklung ihres Stadtteils nahegebracht werden. Anhand von vielen Fotos können die Betrachter nachvollziehen, wie es damals in Langenhorn aussah und was heute daraus geworden ist. Die Ausstellung ist von Erwin Möller, dem Archivar der Geschichte Langenhorns, zusammengestellt worden.

Sonntag, 13. April, 13:00 – 17:00 Uhr

Offene Tür am Tag der Geschichtswerkstätten

Info-Tafeln in Langenhorn sind nach wie vor Thema bei uns: Sammlung von Ideen, Informationen, Texten, Bildern zur Aufstellung von Info-Tafeln in unserem Stadtteil.

Es gibt auch ein Spiel dazu an der Langenhorn-Karte! Hinzugekommen ist eine weitere Idee: Die Zusatzschilder zu Straßennamen („Legenden-Schilder“), die Einiges über unsere Stadtteilgeschichte verraten.

Kostenfreie Teilnahme in der GZWL, Tangstedter Landstr. 179/181

Sonntag, 13. April, 14:00 – 16:00 Uhr

Die Gartenstadt Fritz-Schumachers – gestern und heute

Ein historischer Rundgang beleuchtet die Geschichte und Gegenwart der Fritz-Schumacher-Siedlung Langenhorn im Spannungsfeld zwischen ihrer historischen Bedeutung und den heutigen Anforderungen. Anlass ist der Tags der Geschichtswerkstätten.

Treffpunkt: Rosenbeet, Immenhöven beim U1-Bahnhof Langenhorn Nord

Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung erbeten, s. u.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür der GZWL immer Do. 16–18 Uhr

Ohne Anmeldung und Eintrittsgeld.

GZWL, Tangstedter Landstraße 179

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer to'n Plattdüütsch-Krink in de Warksteed oder nebenan in't Studio, Tangstedter Landstroot 179/181. Nächste Mal is dat an'n 15. April 2025.

Für Vorträge und andere Veranstaltungen bitten wir Mitglieder der GZWL um 5,00 €, andere Gäste um 8,00 €.

Im Interesse einer guten Vorbereitung und für den Fall notwendiger Absagen sind wir dankbar für rechtzeitige

Anmeldungen bei:

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Tel. 040 78 06 43 58

E-Mail: info@gzwl.de

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

K. Warnke

Freitag, 25. April 2025, 18:00 – 20:00 Uhr

Kriegsende 1945 in Langenhorn und der Todesmarsch von Fuhlsbüttel nach Kiel

Gedenkveranstaltung im ella Kulturhaus Langenhorn, Käkenflur 30, 22419 Hamburg

Zum Kriegsende 1945 war Langenhorn ein zentraler Standort der Rüstungsindustrie. Im Zweiten Weltkrieg ab 1942 wurden hier Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Menschen aus 19 verschiedenen Nationen in den Rüstungsbetrieben beschäftigt. Sie waren in bewachten Barackenlagern rund um die Rüstungsbetriebe untergebracht. Im September 1944 entstand das KZ-Außenlager Langenhorn. Nach der Räumung der Lager trafen noch weitere Häftlingstransporte in Langenhorn ein.

Etwa 800 Gefangene wurden Mitte April 1945 vom KZ Fuhlsbüttel nach Kiel getrieben. Häftlinge, die zurückblieben oder Fluchtversuche machten, wurden erschossen.

Die Gedenkveranstaltung beleuchtet die letzten Kriegswochen in Langenhorn und die Umstände des Todesmarsches nach Kiel. Die Vortragenden sind Kim Kielau, Gedenkstättenpädagogin und Dietlind Kautzky von der „Biografiengruppe Todesmarsch 1945“ aus Kiel. Jan See sorgt für eine angemessene musikalische Begleitung. Anschließend gibt es Raum für Fragen und Diskussion. Kooperationspartner der Gedenkveranstaltung sind:

Leila e.V., ella Kulturhaus, GZWL e.V. und Olmo e.V. sowie die „Biografiengruppe Todesmarsch 1945“ aus Kiel.

Tangstedter Landstraße 81

EuropCar-Autovermietung? Das war einmal. Seit einer gefühlten Ewigkeit steht der gesamte Gebäudekomplex leer, schon bevor die Stadt Hamburg die angrenzenden Grundstücke, beginnend mit dem Gelände des ehemaligen Güterschuppens der Bahn aufgekauft hat. Immobilientechnisch gesprochen, ein Filetstück inmitten Langenhorns, also für Hamburg eine gute Investition.



Foto: Langenhorn-Archiv

Hamburg möchte die Grundstücke zwischenzeitlich auch selbst nutzen. In Planung ist die öffentliche Unterbringung von Geflüchteten und der Finanzsenator Dr. Andreas Dressel gab seine Zustimmung für eine Nutzung als Kultur- und Sozialzentrum Langenhorn. Die zentrale Lage ist ideal, auch wenn man kritisch anmerken muss, dass in anderen Stadtteilen Kulturhäuser komplett neu gebaut werden und wir, ein Zusammenschluss von sozialen Trägern, gemeinnützigen Vereinen und Initiativen, uns natürlich noch viel mehr über einen Neubau freuen würden. Trotzdem sehen wir hierin die Chance, das zentrale Kulturleben des Stadtteils ordentlich aufzuwerten.

Denn bisher hat sich alles auf das kleine Bürgerhaus in der Tangstedter Landstraße 41 konzentriert. Das wird auch Bestand haben, denn es wird sehr gut frequentiert durch Parteien, Kurse diverser Anbieter, die AWO und den SoVD. Die vielen darüber hinaus gehenden Angebote Langenhorns sind allerdings über den ganzen Stadtteil verstreut, Computerkurse für Senioren finden im Oehleckerring statt, Kabarettabende im ella-Kulturhaus, Vorträge der Geschichtswerkstatt in der Fritz-Schumacher-Siedlung oder Ausstellungen in den Räumen der Haspa. Ganz zu schweigen von den Angeboten, die es schlichtweg in Langenhorn nicht gibt, beispielsweise eine umfangreiche Palette von Kursen der Volkshochschule oder mal eine Dauerausstellung zur Geschichte Langenhorns.

Daher war es richtig, dass sich soziale Träger und Vereine 2022 an einen Tisch setzten, ihre Bedarfe konkretisierten und die Behörden pausenlos mit ihrer Forderung nach einem zentralen „Haus für alle“ konfrontierten. Immerhin,

diese Forderung steht schon seit über 50 Jahren im Raum, denn das aktuelle Bürgerhaus war seinerzeit nur als Übergangslösung bis zu einem endgültigen Standort geplant. Nun also der Auftakt zu einem „Haus für alle“, bereits 2023 fand die Zusammenkunft zwischen dem Finanzsenator und einer Abordnung der zukünftigen Interessenten statt – das gesamte Gebäude wird für 10 Jahre in die Trägerschaft von Fördern & Wohnen gegeben, die das Haus auch bautechnisch umplanen werden: avisiertes Einzugstermin war: so ca. Mitte 2024.

Moment – wir haben doch bereits 2025? Richtig. Dauert eben alles ein bisschen länger, erst mussten haustechnische Probleme gelöst, dann die Architekten gefunden werden und damit sind wir noch lange nicht am Ende der vorbereitenden Arbeiten, geschweige denn der tatsächlichen Bauausführung. Geplanter Einzugstermin könnte jetzt Mitte 2026 werden.



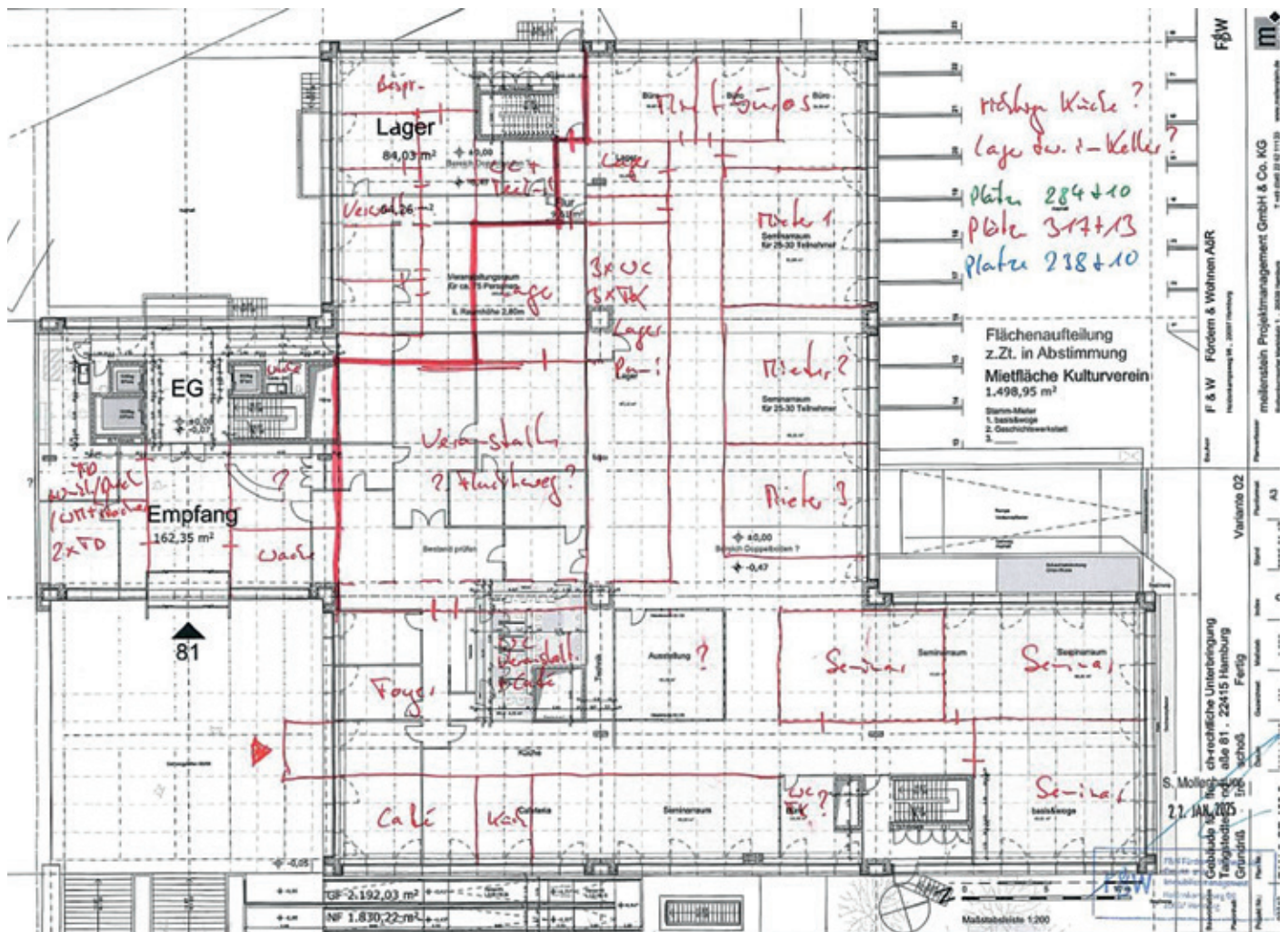
Foto: A. Rugbarth

Was genau ist denn so alles geplant?

In den oberen Etagen werden die Räumlichkeiten für ca. 300-400 Geflüchtete umgebaut, keine Erstaufnahme, wie mir F&W versicherte, sondern Geflüchtete mit voraussichtlichem Bleiberecht, die auf dem ersten Wohnungsmarkt keine Chance haben, darunter höchstwahrscheinlich auch etliche Familien.

Für das Kultur- und Sozialzentrum Langenhorns sind im Erdgeschoss locker über 1.400 m² vorgesehen.

Momentan ist es noch eine große, nicht unterteilte Fläche. Erste Überlegungen gibt es natürlich schon, wie man diesen großen Raum so unterteilen kann, dass nicht nur Büroräume, sondern auch eine Cafeteria, ein großer und mehrere kleine Veranstaltungsräume und nicht zu vergessen natürlich auch eine Küche, Waschräume, WCs und Abstellräume entstehen.



Zeichnung/Entwurf: F&W

Auch an die Barrierefreiheit wird gedacht werden und eine Rampe längs zum Gebäude verlaufend erstellt.

Nun ist es an den Langenhorner Vereinen und sozialen Trägern, den schon lange geplanten Trägerverein zu gründen und ihn mit Leben zu füllen, denn dieser wird die Organisation des Hauses übernehmen.

Viele Dinge wollen bedacht sein. Da wären zunächst die Umbaukosten im vermutlich sechststelligen Bereich – als Kostenstelle kommt hier die Kulturbehörde oder auch der Bezirk in Frage. Der Trägerverein wird sich mit den entsprechenden Anträgen also beeilen müssen.



Zeichnung/Entwurf: F&W

Dann steht die Frage im Raum, wer denn Ankermieter dort sein wird – also Mieter, die die Räumlichkeiten nicht nur stundenweise benötigen, sondern dort auch eine kleine Verwaltungseinheit haben – das werden zum größten Teil die sozialen Träger sein.

Und last, but not least darf Langenhorn sich heute schon Gedanken machen, mit welchen Angeboten dieses Haus bestückt werden soll, welchen genauen Platzbedarf man hat, wie die Räume möbliert werden müssen, wieviel Lagerfläche benötigt wird, wer denn die Cafeteria betreiben soll, und, und, und ...

Ich bin mir sicher, dass die Langenhorner diese Gelegenheit erfreut ergreifen werden und ganz motiviert an die Aufgaben herangehen. Es gibt so vieles, was es in Langenhorn nicht mehr gibt: Räume für Künstler, zentrale Räume für Bastelgruppen, Räume für private Feierlichkeiten, Ausstellungen zu allen möglichen Themenbereichen oder eben einfach mal eine zentrale Fläche für einen Klönschnack unter Langenhornern.

Mein Wunsch: Möge das „Haus für alle“ bald aus allen Nähten platzen vor lauter tollen Angeboten, damit Hamburg gar nicht anders kann, als Langenhorn nach dem Ende der Mietzeit (10 Jahre + 5 Jahre optionale Verlängerung) einen echten Bürgerhaus-Neubau zu sponsern.

Andrea Rugbarth

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

» JA! Geschafft! Verkauft! «

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Die persönliche und fachgerechte Beratung der Familie Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)